

nicht und sagte leise zu dem weinenden Cherubino: „Muß nicht weinen, Mädchen heulen.“

So lange der Wagen sichtbar war, sah man Sefi's rosiges Gesichtchen und die Hand des kleinen Bino, der sein nasses Sack-
tuch zum Gruß schwenkte; dann gingen die Nürnberger Kinder heim an des Vaters Hand in ihre gute, schöne, behagliche Heimat, die andern fuhren hinaus in die weite, fremde Welt. Marie barg daheim ihr weinendes Gesichtchen in der Mutter Schoß und bat sie leise: „Mama, wir wollen für die Kinder beten.“

Ein Wiederfinden.

Schon mehrere Stunden war der Wagen sachte seines Wegs dahingerollt und nicht mehr fern von der kleinen Stadt, wo Mittag gemacht werden sollte. Cherubino hatte sein müdes Köpfchen an Zephirinens Schulter gelehnt und war eingeschlafen; die hielt ihn mit ihren Armen umschlungen, wie ein Mütterlein, und dachte derweil an die fröhliche Nürnberger Zeit, an die hübschen Puppen und das schöne Spielzeug, das ihr Marie zum Abschied geschenkt, und an all das Wunderbare, das sich diesen Winter noch ereignen könne. Herr Lionet selbst machte ein Schläfchen. — Da wurden alle aus ihren Träumen plötzlich geweckt durch einen sehr unsanften Stoß, der fast den mürben Wagen zusammengebrochen hätte, und hörten gleich darauf ein lautes und heftiges Schimpfen des François. Herr Lionet machte sich heraus, um zu sehen, was es gebe. Eine Extrapost-Chaise